

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 17

Artikel: Chronik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Rheinebene bei der Schweizerhalle die grauen Bohrtürme, die die sogenannte Sole zutage befördern. Fährt er durch Augst, erwachen Erinnerungen an verflossene Geschichtsstunden, nur schade, daß man das prächtig restaurierte römische Theater von der Bahn aus nicht sehen kann.

Die Uhrenfabriken in Waldenburg fabrizieren die hochqualifizierten Revue-Uhren, und Eptinger Mineralwasser trinkt man in manchem Schweizer Hotel.

Und nun noch ein kleiner Abstecher in die geistige Welt unseres Kantons. Ich nenne eine Handvoll Namen, denen Sie vielleicht schon begegnet sind: Frau Schwab-Plüß hat Ihnen in Liestal eine köstliche Probe ihrer Dichtkunst vorgetragen, und der Dichterpfarrer J. Senn stellt sich Ihnen nun in seinem Buch « Frau Orsola Sempieri » vor. Wer je einem Patenkind ein Jahrbuch der Schweizerjugend, betitelt: « Blick in die Welt », auf den Gabentisch gelegt, hat darin die ansprechenden Beiträge unseres Baselbieter Schriftstellers Dr. A. Fischli gefunden. Vielleicht haben Sie am Radio schon Frau Elisabeth Thommen sprechen gehört, oder Sie kennen den Mundartdichter Traugott Meyer, der mit köstlichem Humor Land und Leute, Sitten und Gebräuche seiner Heimat schildert.

Kunstmaler O. Plattner sind Sie beim Törli in Liestal und im Rathaus begegnet, und die urwüchsige Kunst des Graphikers Walter Eglin kennen Sie vielleicht von der prächtigen Mosaik her, die das neue Kollegiengebäude in Basel ziert; oder hängt der markante Pestalozzikopf in Ihrem Schulhaus?

Eng verknüpft mit unserem Baselbiet ist auch der Name Frä. Dr. Emma Graf, unserer ehemaligen hochverdienten Zentralpräsidentin, die auch den Lehrerinnenverein von Basel-Land gegründet hat.

Weil sich aber Volkserzieher vor allem für das Bildungswesen interessieren, will ich meine kleine, sehr unvollständige und anspruchslose Revue mit der nachfolgenden Chronik aus dem Jahr 1941/42, entnommen aus dem Baselbieter Heimatbuch, schließen.

Übrigens hat schon J. V. Widmann einmal geschrieben, im Baselbiet sei man mit dem Erteilen von Stipendien nie knauserig gewesen.

Mögen alle, die an der letzten Delegiertenversammlung teilgenommen, Liestal in gutem Andenken behalten. G. Scholer.

Chronik

(Entnommen dem Baselbieter Heimatbuch)

Juli 1941: Der Landrat stimmt der Schaffung der Stelle eines 2. Schulinspektors zu.

Der Regierungsrat wählt zum Adjunkten des kant. Lehrlingsamtes und zum kant. Berufsberater Dr. rer. pol. Adolf Ballmer.

Der Landrat stimmt der Einrichtung von Lehrwerkstätten in Liestal und Münchenstein zu und bewilligt einen Kredit von Fr. 112 000 für die Erweiterung des Gewerbeschulgebäudes in Liestal und für den Ankauf einer Liegenschaft in Neuwelt.

August: Alle Schüler der Primar-, Sekundar- und Bezirksschulen erhalten die Broschüre von Fritz Aepli « 650 Jahre Eidgenossenschaft » und die Abschlußklassen zudem das Eidgenössische Brevier « Standhaft und treu ».

In Muttenz macht ein Instruktionskurs die Hauswirtschaftslehrerinnen mit den Aufgaben vertraut, welche die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen den Haushaltungsschulen bringen.

Der Landrat bewilligt für 1941 Teuerungszulagen für das Staatspersonal, die Lehrerschaft und die Geistlichkeit.

September: Der Erziehungsrat beschließt, mit Rücksicht auf den Stand der Landesversorgung mit Heizmaterial, im Winter 1941/1942 wiederum an sämtlichen Baselbieter

Schulen die Fünftageweche einzuführen und die Winterferien auf drei Wochen zu verlängern.

An der 96. Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft spricht E. Grauwiller, Liestal, über die « Praktische Durchführung des 9. Schuljahres », und Chefarzt Dr. G. Stutz über « Nervöse Störungen im Schulalter ».

Oktober : Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit führt, in Verbindung mit dem Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, in Liestal einen Anfängerkurs für Berufsberater durch, wobei Basel-Land durch 10 Teilnehmer vertreten ist.

Der Landrat wählt E. Grauwiller, Primarlehrer in Liestal, zum 2. Schulinspektor.

Eine ärztliche Erziehungsberatungsstelle wird eröffnet, die der psychologisch-psychiatrischen Untersuchung von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung steht.

Viel tausend Schmerzen sind in Kraft hinieden,
Und ewig rauscht's und klappert's in der Mühle,
Damit im unvernünftigen Gewühle
Vielleicht durch Zufall und durch Sonnenschein
Aus vieler Schönheit plötzlichem Verein
An einem Welteneckchen sei beschieden
Von Zeit zu Zeit ein kurzes Stündchen Frieden.
Carl Spitteler (Schmetterlinge).

Methodik der Erziehung zur Arbeit (Schluß)

Helene Stucki

Referat gehalten an der Arbeitstagung « Wege der Schule zum Beruf », Montreux, April 1943

Natürlich lassen wir unsere Oberkläßlerinnen nicht unvorbereitet auf die Jugend los. Im Winter des dritten Jahres waren sie wöchentlich einmal in der Übungsschule zu Gaste, und die von den Lehrern dort erteilten Lektionen bilden die Grundlagen zu methodischen Besprechungen. Beobachtungen werden gesammelt, Berichte verfaßt, Fragen aufgeworfen, manches wird auch schon unter grundsätzliche Beleuchtung gestellt. Zudem ist im Schreiben und Zeichnen, im Religions- und im Handarbeitsunterricht vielfach methodisch vorgearbeitet worden. Auch hat der Psychologieunterricht der dritten Klasse — vorwiegend eine Klärung und Bewußtmachung des eigenen Innenlebens — einen soliden Mörtel gegeben zur Grundmauer, auf die nun aufgebaut wird. Da die Lehrerin für Pädagogik häufig in der Übungsschule Besuche macht, fällt es nicht schwer, immer wieder die Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis herzustellen.

Stärker noch als bisher treten nun die Methoden der Selbsterarbeitung, der Arbeitsschule in den Vordergrund. Vor allem in den Vierergruppen der Übungsschule, wo gemeinsam ein Vormittag geplant, vorbereitet, durchgeführt und nachbesprochen wird. Hier geht es um richtige Gemeinschaftsarbeit : Die phantasiereichen Schülerinnen regen die nüchternen an, die gewandteren und selbstsicheren flößen den schüchternen Selbstvertrauen ein. Hier soll der früher hochgezüchtete persönliche Ehrgeiz dem soviel flotteren Gruppenehrgeiz und dem « esprit de service » weichen. Die Vorbereitungen auf die Lektionen nehmen viel Zeit in Anspruch. Vier, fünf Stunden wird oft an einer einzelnen Präparation gearbeitet. Billige Handreichungen, sogenannte Musterpräparationen sind verpönt. Oftmals gilt es, zähe und ausdauernd mit dem Stoffe zu ringen — vorab etwa mit biblischen Geschichten — bis er seinen Segensgehalt erschließt. Aber gerade daran wachsen die jungen Menschen in ihre Aufgabe hinein. Besteht denn nicht